



Geriatrich-Gerontopsychiatrischer Verbund Schöneberg
c/o BA Tempelhof-Schöneberg, Ges 3
Rathausstr. 27
12105 Berlin
Tel: 323 29 13 Fax: 90277-7302
KaleckMueller@t-online.de



Gerontopsychiatrischer-Geriatricher Verbund Tempelhof
c/o Pflegestützpunkt Tempelhof-Schöneberg
Sozialverband VdK
Reinhardtstr. 7, 12103 Berlin
Tel. 755 07 03 Fax: 755 07 050
pflgestuetzpunkt.berlin@vdk.de

Konzept: **Leben mit Demenz - Nachbarschaft als Anker**

Mit einer gemeinsamen Fachtagung der Gerontopsychiatrischen-Geriatrichen Verbände von Tempelhof und Schöneberg im Mai 2011 wurde die Grundlage zum Projekt „Leben mit Demenz - Nachbarschaft als Anker“ gelegt (s. Quellen, Nr. 7, 8)

Die Verbundpartner (ca. 80 – s. Quellen Nr.1) sind schon lange in der Versorgung und Beratung von Demenzkranken, ihren Angehörigen und Nachbarn engagiert. Mit speziellen Wohngruppen und Wohngemeinschaften, Tagespflege, Hauskrankenpflege, vollstationären Einrichtungen, Beratungs- Behandlungs- Therapie- und Betreuungsangeboten und auch spiritueller Unterstützung wird auf die unterschiedlichsten Anforderungen und Wünsche eingegangen.

Für die nächsten fünf Jahre (bis 2016) haben sich die beiden Verbände das Thema Demenz und Kommune zum Schwerpunkt gewählt. Unser Wissen und unsere Erfahrung wird zusammengeführt und den Bewohnern von Tempelhof-Schöneberg in vielfältiger Form zur Verfügung gestellt.

Die Strategie, die wir in den letzten Jahren mit dem Projekt „Aktiv im Alter“ im Kiez43 (Verbund Tempelhof) und Schöneberg-Nord (Verbund Schöneberg) erprobt haben, nämlich einen kiezbezogenen Ansatz zu implementieren, hat sich bewährt. Die Vielfalt, damit auch Unterschiedlichkeit des Bezirks, bedarf einer lokalen Herangehensweise, die in diesem neuen Projekt intensiviert wird (s. Quellen, Nr. 3)

Sozialpolitischer Hintergrund

Die demographischen Entwicklung (Zunahme des Anteils der älteren Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung, Zunahme der 1-Personenhaushalte in Berlin, neue Altersarmut, Zunahme der Demenzerkrankten. .) wird in den letzten Jahren mehr oder weniger ernsthaft diskutiert (s. Quellen, Nr. 5). Bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt, soziales Netzwerk, Quartier, Stadtteil- und Kiezbezug, Community und

Nachbarschaft sind die Stichworte, die wir als Verbände aufgenommen und in den Kiezprojekten mit der konkreten Umsetzung begonnen haben.

Integration statt Ausgrenzung – zusammen leben mit allen Altersgruppen - selbstbestimmt leben mit /trotz Pflege - mein Altern gestalten - beschreiben Ziele, die wir als Verbände weiterhin unterstützen und konkretisieren wollen.

Wir werden die Aufklärung und Information zur Demenzerkrankung für die unterschiedlichsten Zielgruppen stärken (Prävention) und engagieren uns für differenzierte Behandlung (Kuration, Rehabilitation) und Pflege der Demenzerkrankten.

Erste Forschungsergebnisse für Deutschland zeigen, dass „Gesund alt werden“ durch kommunale Rahmenbedingungen zu beeinflussen ist und durch die Kooperation von verschiedensten Partnern die Chance einer schnellen Realisierung wächst (s. Quellen Nr. 11)

Ein demographischer Überblick

(Quelle aller Tabellen und Zahlen: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin, Abteilung Gesundheit, Soziales, Stadtentwicklung: Basisbericht ausgewählter Sozial- und Gesundheitsdaten des Bezirks Tempelhof-Schöneberg - Dezember 2011) (s. Quellen Nr. 3)

Die Datenlage zur Bevölkerungsentwicklung ist vielfach veröffentlicht. Sie sollten mit aller Vorsicht interpretiert werden, insbesondere die Prognosen. Relativ einig sind sich die Forscher mit der Feststellung, dass wir, nicht nur in unserem Land, eine deutliche Zunahme von Menschen mit Demenzerkrankungen haben werden.

In Deutschland leben momentan ca. 1,3 Millionen Menschen mit einer Demenzerkrankung. Hochrechnungen prognostizieren eine Verdopplung bis zum Jahr 2050.

In Berlin (mit 3 460 725 Einwohnern) beträgt die Anzahl der an Demenz erkrankten Menschen 42000 (in 2009). Bis zum Jahr 2050 werde sich die Anzahl mehr als verdoppeln (Alzheimer Angehörigen Initiative e.V./Alzheimer Gesellschaft Berlin e.V., 09/2009) (s. Quellen Nr.6)

Der **Bezirk Tempelhof-Schöneberg** hat

329.245 Einwohner (Stand 12/2010).

66.653 Einwohner (20%) sind über 65 Jahre.

Davon sind 15.224 (22,8%) über 80 Jahre.

Von den über 65-Jährigen sind 14,2 % ausländischer Herkunft oder Deutsche mit Migrationshintergrund (überwiegend im Bereich Schöneberg)

Der Altersmittelwert lag im Jahr 2010 bei 43,6 Jahren.

Der Bezirk ist sehr heterogen. Schon allein der Anteil der über 65 jährigen beträgt im Bereich Schöneberg um 15%, im Bereich Tempelhof jedoch rund 25%.

8.11.2 Anteil über 65jährige an der Bevölkerung

Die Grafik zeigt die Anteile der über 65jährigen an der Gesamtbevölkerung je Planungsraum zum Stand 12/2010.

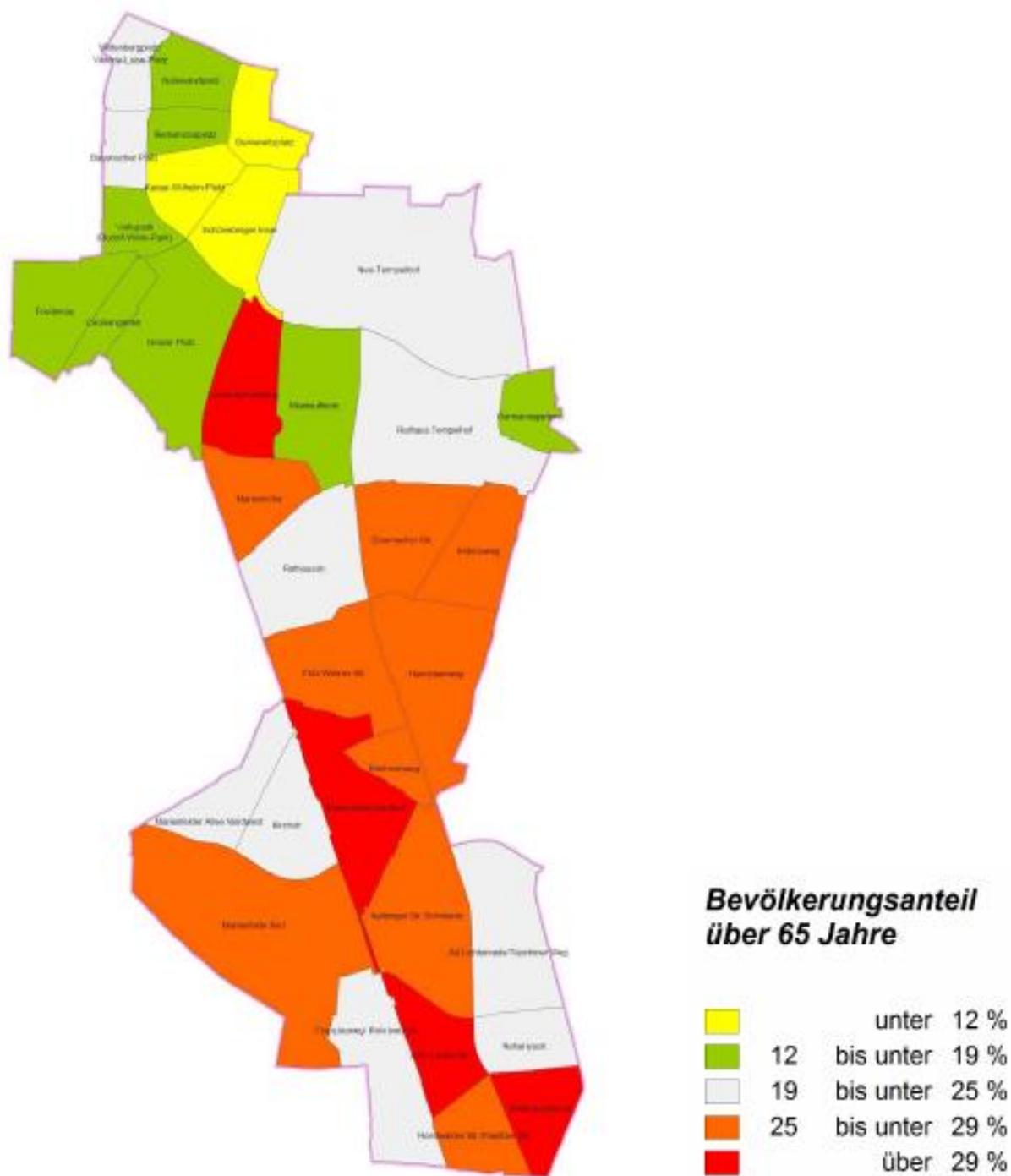


Abbildung 218: Kartografische Übersicht der Anteile an über 65jährigen in der Bevölkerung je Planungsraum. Stand 12/2010. Quelle: Statistik Berlin Brandenburg. Eigene Berechnung, eigene Grafik.

8.11.6 Anteil der Empfänger_innen von Grundsicherung über 65 Jahren außerhalb von Einrichtungen

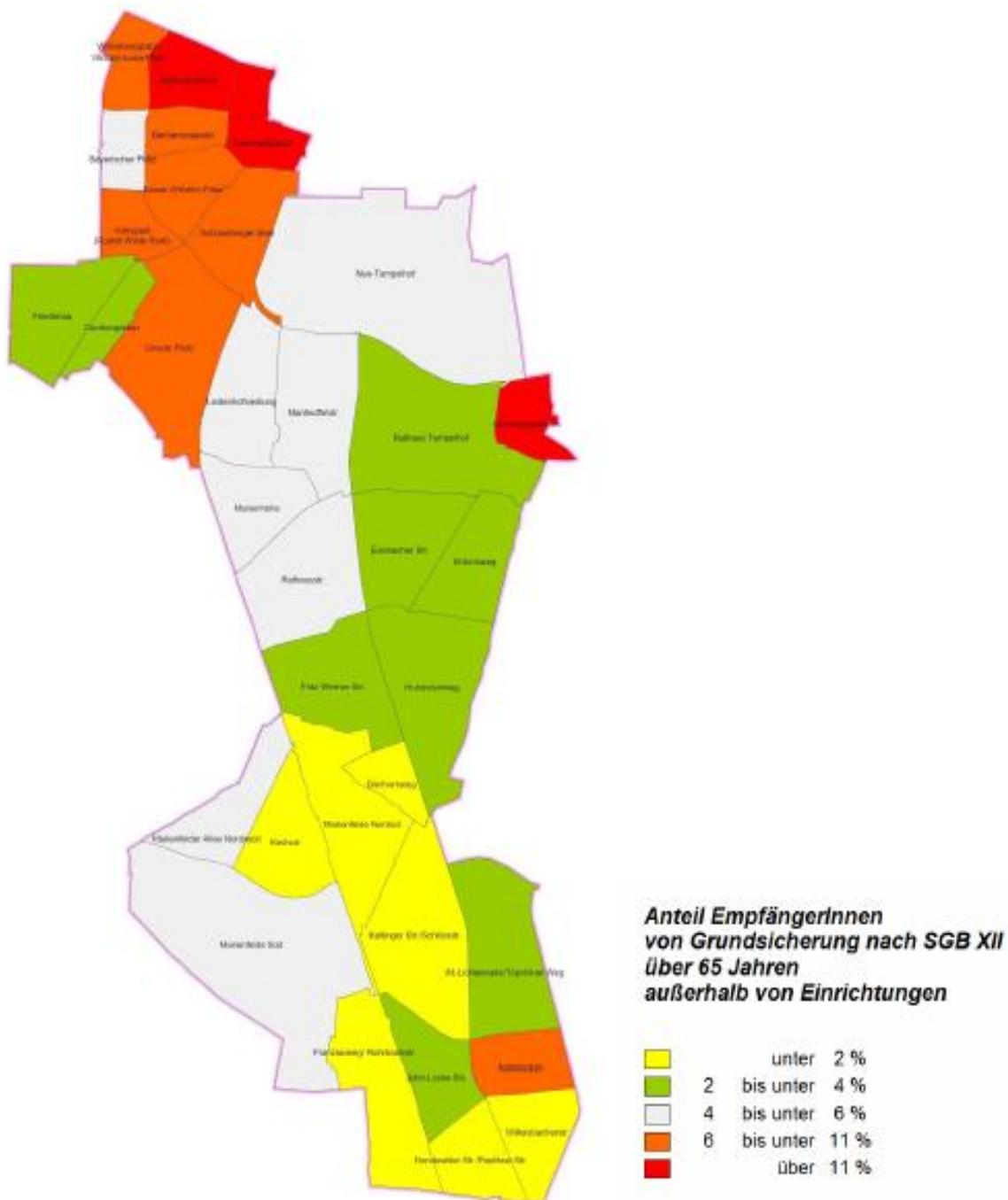


Abbildung 222: Anteile der Empfänger_innen von Grundsicherung nach dem SGB XII über 65 Jahren und außerhalb von Einrichtungen an der altersspezifischen Bevölkerung. Stand: 12/2010. Quelle: GSI. Eigene Grafik.

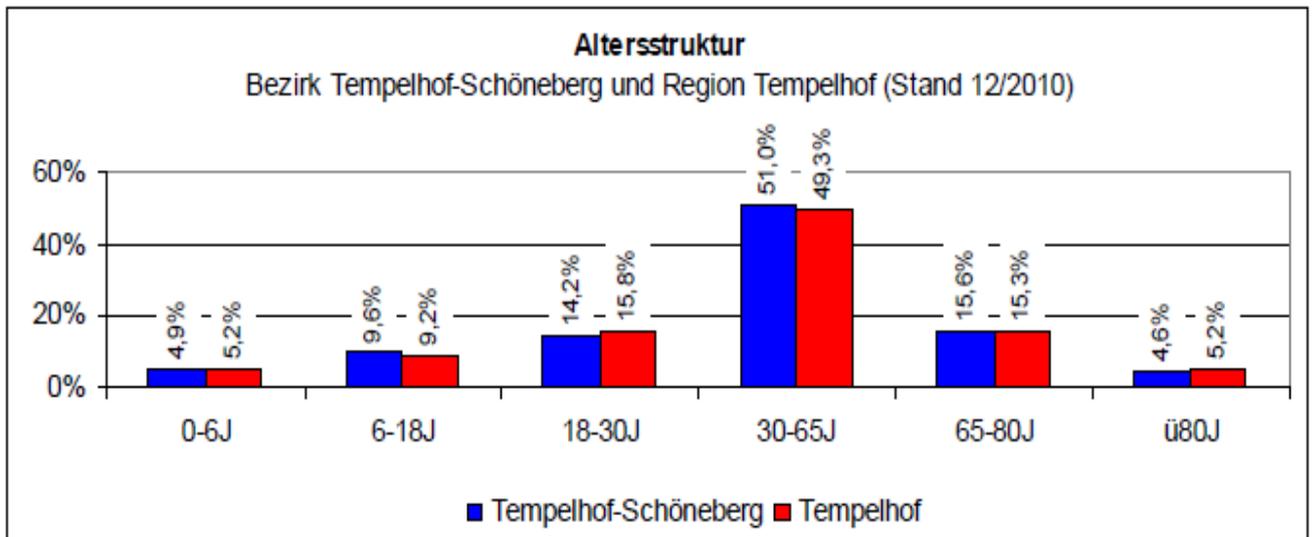


Abbildung 49: Altersstruktur des Bezirks Tempelhof-Schöneberg und der Region Tempelhof. Stand 12/2010. Quelle: Statistik Berlin-Brandenburg. Eigene Berechnung, eigene Grafik.

Das Verhältnis von jungen zu alten Menschen im Bezirk ist sehr unterschiedlich in den Regionen:

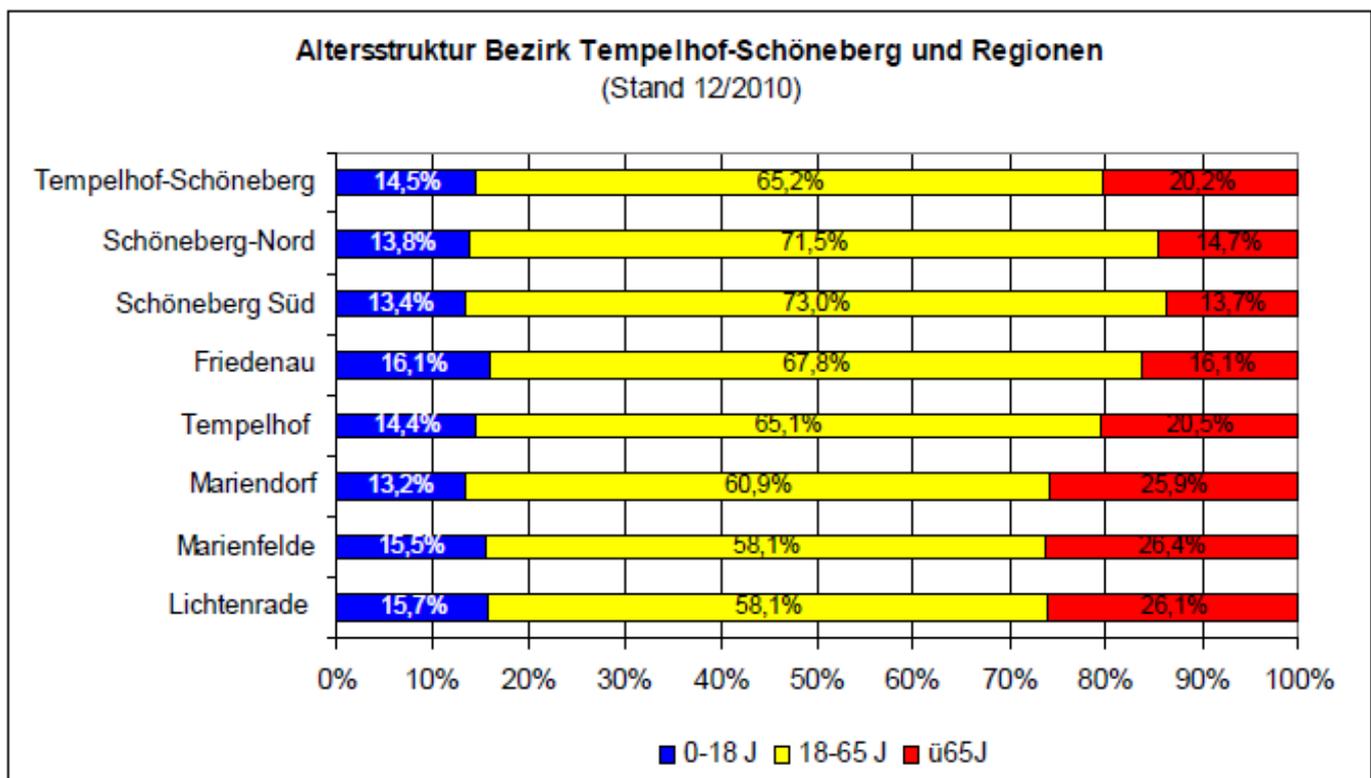


Abbildung 7: Altersstruktur Tempelhof-Schöneberg Bezirk und Regionen. Stand 12/2010. Quelle: Statistik Berlin Brandenburg. Eigene Berechnung, eigene Grafik.

Bereich Tempelhof

Region Tempelhof: 20,5% über 65-Jährige (= 12047 Einwohner), davon 971 Einwohner ausländischer Herkunft

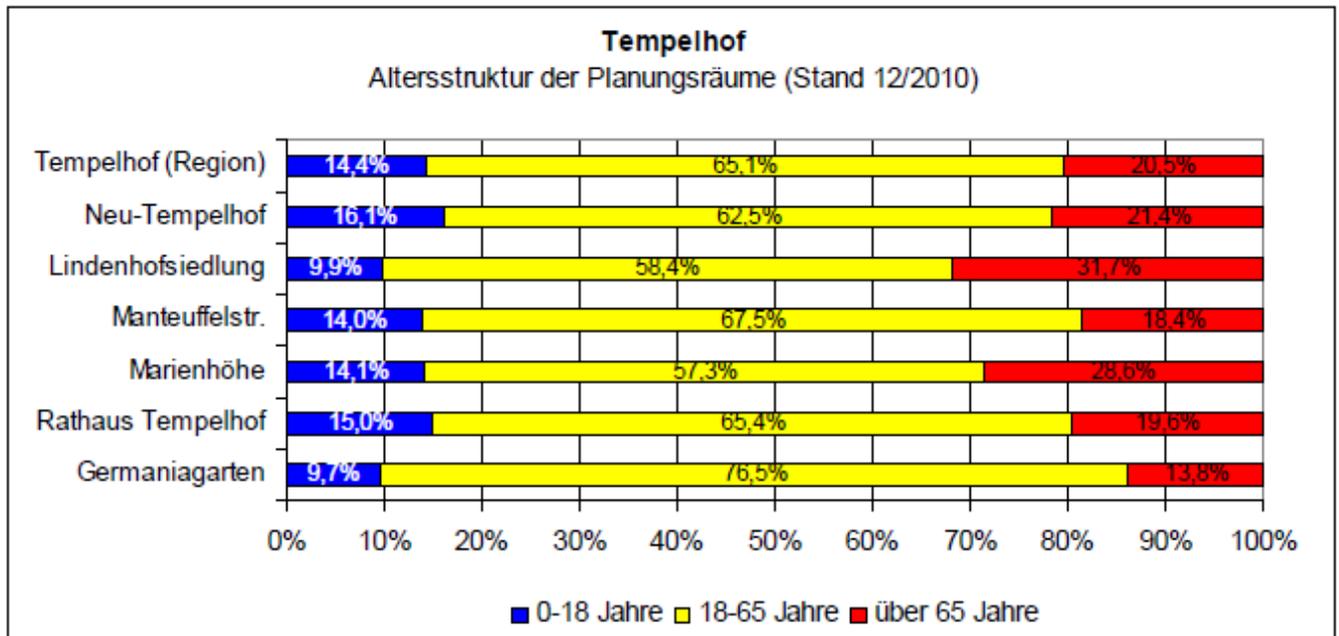


Abbildung 50: Altersstruktur der Planungsräume der Region Tempelhof. Stand 12/2010. Quelle: Statistik Berlin-Brandenburg. Eigene Berechnung, eigene Grafik

Region Mariendorf: 25,9% über 65-Jährige (= 12874 Einwohner), davon 613 Einwohner ausländischer Herkunft

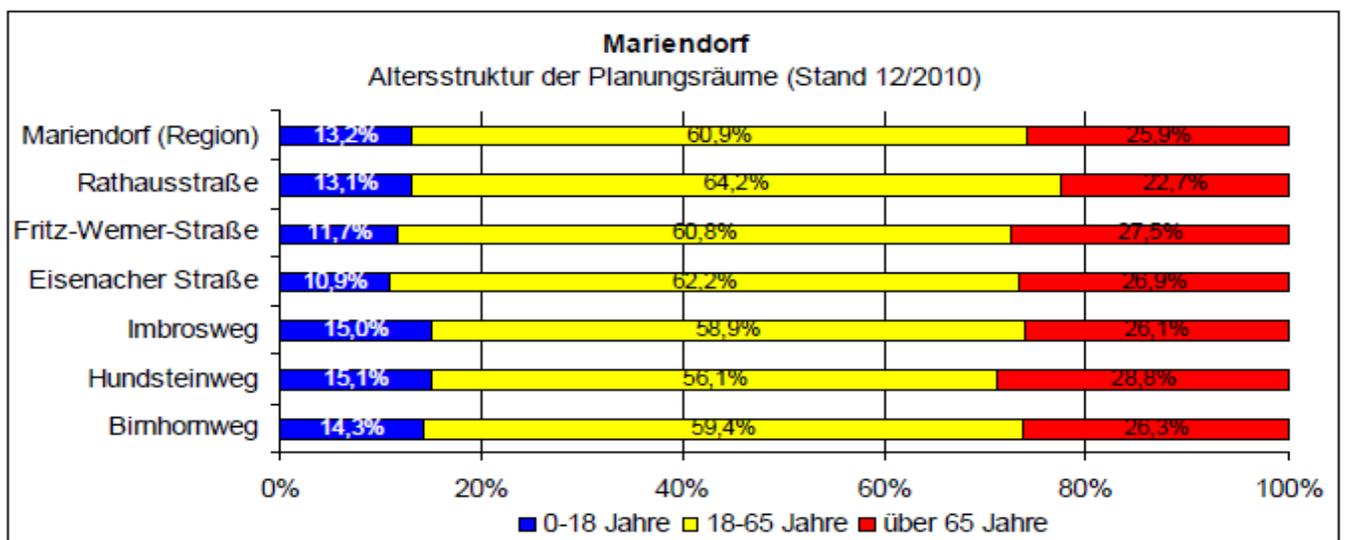


Abbildung 57: Altersstruktur der Planungsräume der Region Mariendorf. Stand 12/2010. Quelle: Statistik Berlin-Brandenburg. Eigene Berechnung, eigene Grafik

Region Marienfelde: 26,4 % über 65-Jährige (= 7882 Einwohner), davon 241 Einwohner ausländischer Herkunft

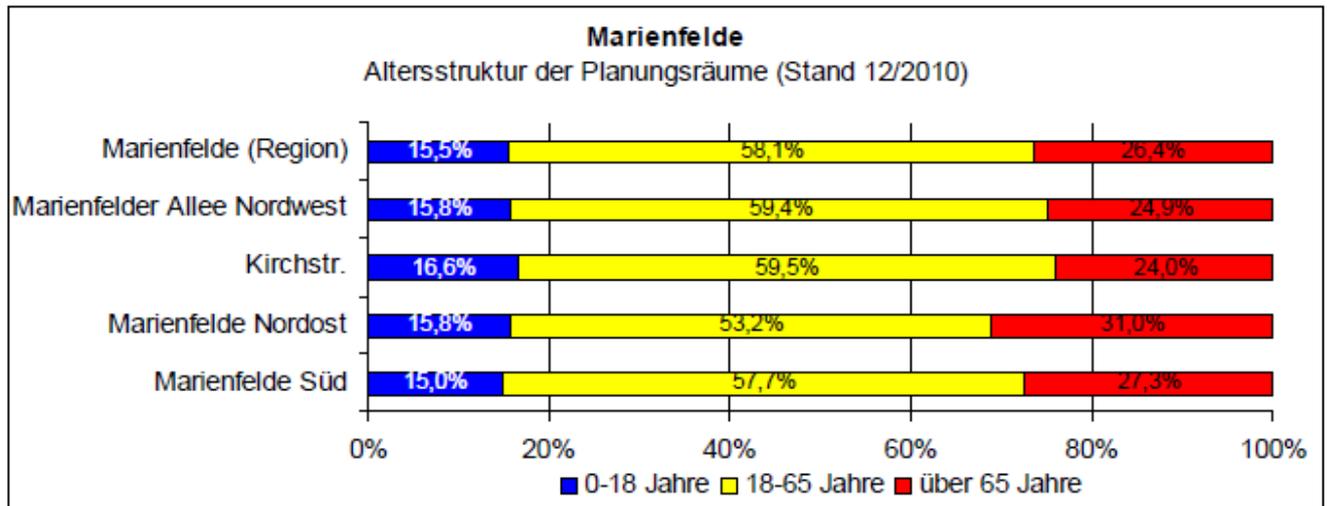


Abbildung 64: Altersstruktur der Planungsräume der Region Marienfelde. Stand 12/2010. Quelle: Statistik Berlin-Brandenburg. Eigene Berechnung, eigene Grafik

Region Lichtenrade : 26,1% über 65-Jährige (= 12919 Einwohner), davon 261 Einwohner ausländischer Herkunft

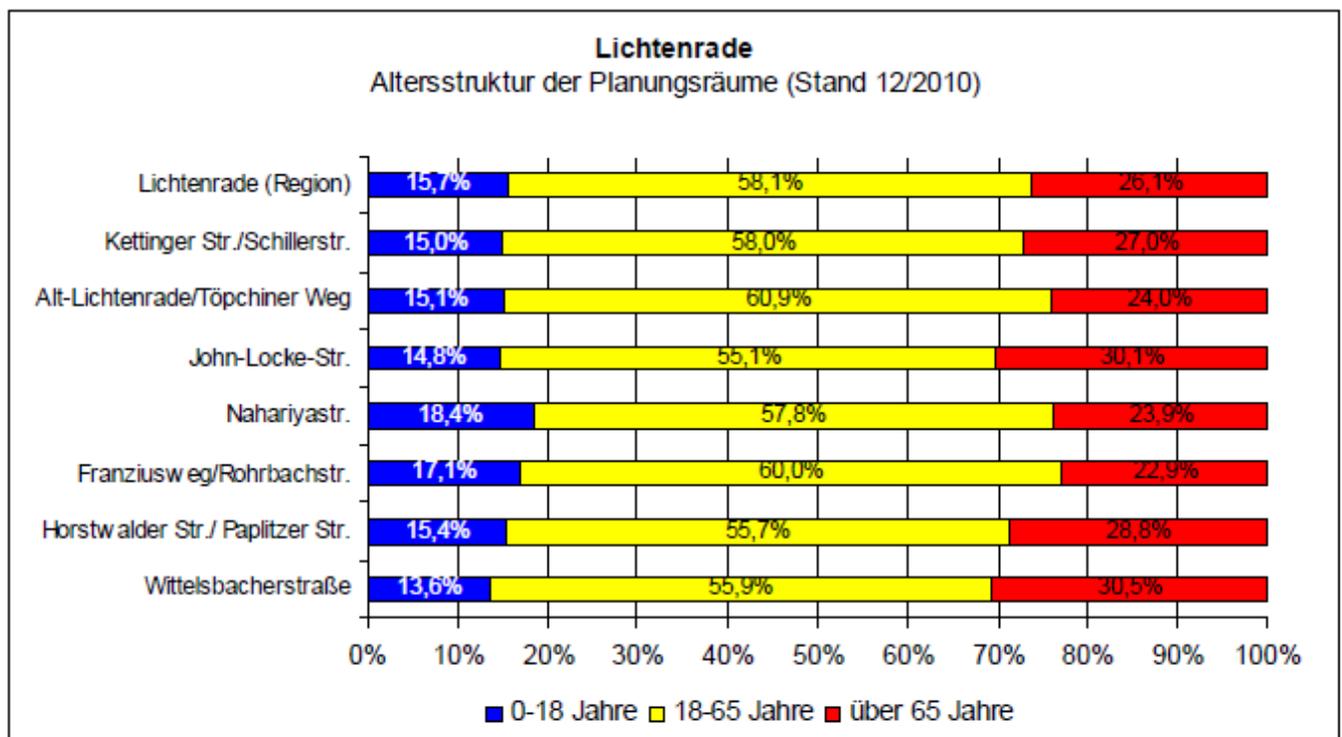


Abbildung 71: Altersstruktur der Planungsräume der Region Lichtenrade. Stand 12/2010. Quelle: Statistik Berlin-Brandenburg. Eigene Berechnung, eigene Grafik

Bereich Schöneberg

Region Schöneberg Nord: 14,7 % über 65 jährige (= 7101 Einwohner) davon ca. 24% ausländischer Herkunft (= 1726 Einwohner) (höchster Anteil im Bezirk)

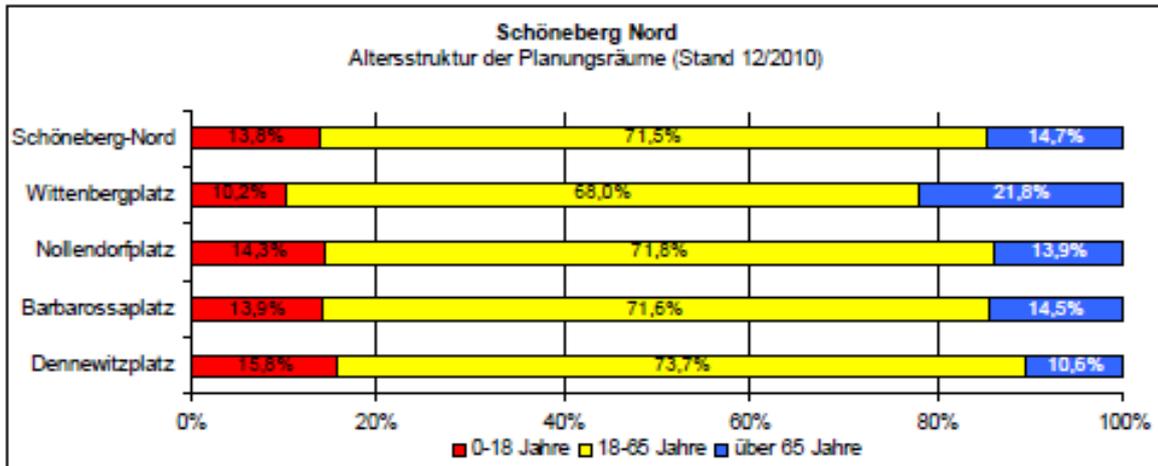


Abbildung 29: Altersstruktur der Planungsräume der Region Schöneberg Nord. Stand 12/2010. Quelle: Statistik Berlin-Brandenburg. Eigene Berechnung, eigene Grafik.

Schöneberg-Süd: 13,7 % über 65 jährige (= 6604 Einwohner), davon über 16% mit ausländischer Herkunft (= 1107 Einwohner)

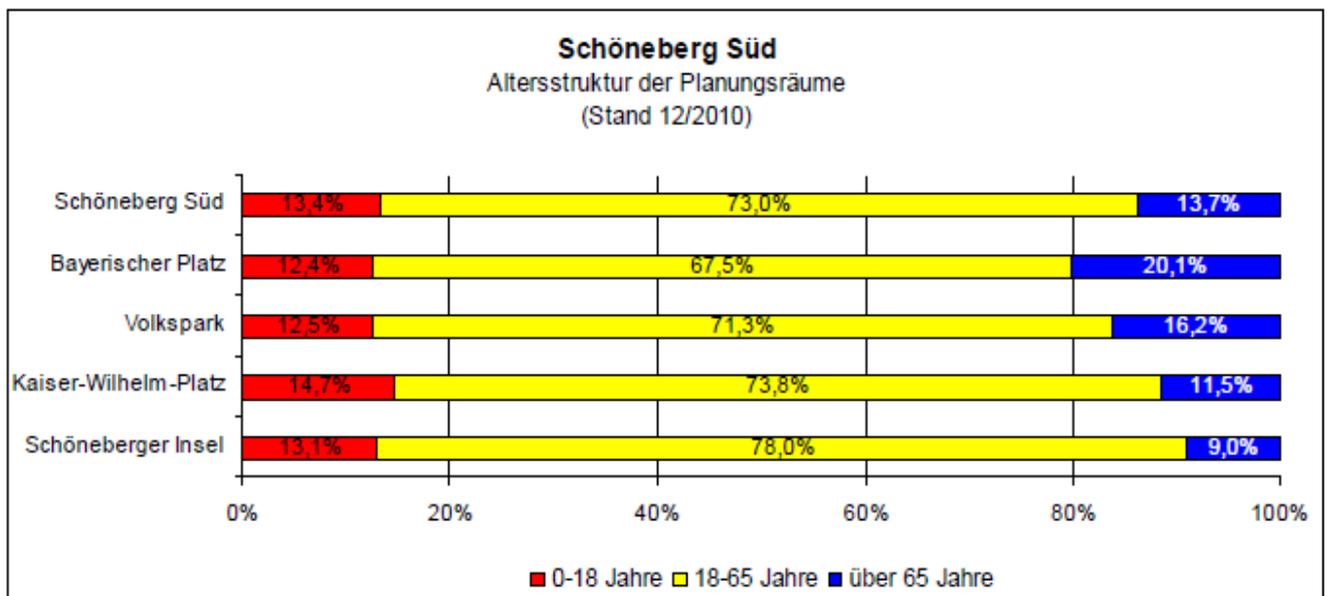


Abbildung 36: Altersstruktur der Planungsräume der Region Schöneberg Süd. Stand 12/2010. Quelle: Statistik Berlin-Brandenburg. Eigene Berechnung, eigene Grafik.

Friedenau: 16,1 % über 65 jährige (= 7226 Einwohner), davon 709 Einwohner ausländischer Herkunft

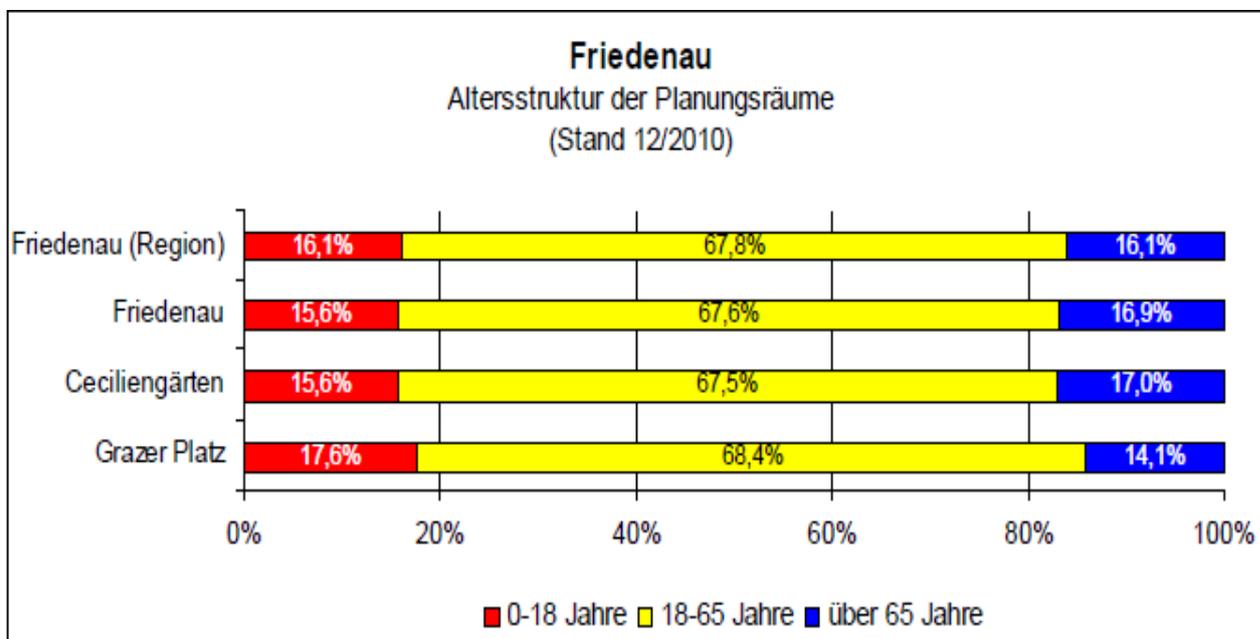


Abbildung 43: Altersstruktur der Planungsräume der Region Friedenau. Stand 12/2010. Quelle: Statistik Berlin-Brandenburg. Eigene Berechnung, eigene Grafik.

Ziele - Was wollen wir erreichen?

Unser kiezbezogene Ansatz lehnt sich an das „Good Practice – Konzept“ (s. Quellen Nr.1) aus der Gesundheitsförderung an.

Wir wollen die Bedeutung von Nachbarschaft stärken, Nachbarschaftsentwicklung fördern, d. h. Übernahme von Verantwortung in meinem Haus, meinem Kiez, Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt, Bürgerbeteiligung, Gestaltung des generationenübergreifenden Zusammenlebens (Partizipation/ Empowerment, Setting-Ansatz).

Wir möchten insbesondere

- die Lebensqualität für Menschen mit Demenz verbessern
- sensibilisieren für die Auswirkungen der Demenzerkrankung
- wertschätzendes Miteinander leben, Akzeptanz, Solidarität und Verantwortung innerhalb und zwischen den Generationen fördern
- das „im Kiez wohnen bleiben“ für an Demenz erkrankten Menschen ermöglichen (Inklusion) – Isolation und Vereinsamung entgegenwirken
- soziale und kulturelle Teilhabe ermöglichen
- unterschiedliche kulturelle Hintergründe berücksichtigen
- die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kiezbewohner aufgreifen und zu verträglichen Lösungen beitragen (generationsgerechte Infrastruktur)
- eine Versorgungsstruktur entwickeln und sicherstellen, die die Individualität und Wünsche des Menschen mit Demenz konsequent berücksichtigt und seine Autonomie stärkt
- Sicherheit für den Demenzkranken, aber auch für seine Nachbarn erhöhen
- Unterstützung und Entlastung pflegender Angehörige verbessern
- professionelle Hilfen mit bürgerschaftlichem Engagement /ehrenamtlicher Arbeit vernetzen (Zusammenarbeit mit dem bezirklichen Ehrenamtsbüro)
- mit Information zur Demenzerkrankung Ängste mindern, Prävention unterstützen (unsere Webseite erweitern mit spezieller Information, Öffentlichkeitsarbeit zu den Angeboten der Verbundpartner...)
- Rahmenbedingungen schaffen, die für alle Bewohner gesundheitsförderlich sind
- Sport und Kultur in nachbarschaftlichem Miteinander (Kiezspaziergänge, Tanzcafe, Musik, Theater..)
- das Angebot der Verbundpartner in ihrer Region bekannt machen und damit Nachhaltigkeit fördern
- eine engere Vernetzung und Zusammenarbeit der Verbundpartner der Regionen unterstützen
- Die Kooperation zwischen Verbundpartnern, Kommune und weiteren Partnern der Region intensivieren (lokale Partnerschaften)
-
-

(s. Quellen Nr. 1, 2, 4, 5, 11, 12, 13, 14, 16)

Strategie – Entwicklung und Umsetzung

Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg ist in sieben Regionen unterteilt:

Lichtenrade, Marienfelde, Mariendorf, Tempelhof, Friedenau, Schöneberg-Süd, Schöneberg-Nord.

Die Verbände übernehmen diese Aufteilung, d. h. die jeweiligen Verbundpartner der Regionen schließen sich als Arbeitsgruppe zusammen.

In den beiden Gerontopsychiatrischen-Geriatriischen Verbänden sind die unterschiedlichsten Ideen zu Demenz und Kommune diskutiert und sich auf ein erstes Projekt geeinigt worden.

Um das Thema „Leben mit Demenz-Nachbarschaft als Anker“ bekannt zu machen, bereiten die regionalen kiezbezogenen Arbeitsgruppen ein **Fortbildungsangebot** für unterschiedliche Zielgruppen vor.

In Anlehnung an die Materialien der Deutsche Alzheimer-Gesellschaft „Allein leben mit Demenz“ (s. Quellen Nr.16) werden wir insbesondere Nachbarschaft, Polizei und Feuerwehr, Einzelhandel und Banken ansprechen.

Prozess und Planung:

2011

- **Gemeinsamer Fachtag der Verbundpartner** von Tempelhof und Schöneberg im Mai als Auftaktveranstaltung mit Referaten zur Demographischen Entwicklung (Stadträtin Frau Dr. Klotz), Spiritualität in der Begleitung von Menschen mit Demenz (Pfarrerin Frau Froken Bolle), Ethische Aspekte ((Dipl. Sozialarbeiterin Gudrun Hoeft) und Arbeitsgruppen mit den Themen:
 1. Nachbarschaft als Anker – zwischen Verständnis und Überforderung
 2. Demenzverständnis in unterschiedlichen Kulturen
 3. Selbstbestimmtes Leben/Wohnen mit Demenz – auch im Pflegeheim/ in einer Wohngemeinschaft?
- Initiierung der **Arbeitsgruppen für die Regionen:** Kennenlernen der Planungsräume (Kieze) der Region (Infrastruktur, Ansprechpartner..)

2012

- Einarbeitung in den Schulungsordner „Allein leben mit Demenz“ (Deutsche Alzheimer Gesellschaft)
- Fortbildung für die Verbundpartner: „Medizinische Grundlagen der Demenzerkrankung“
- Kennenlernen der Region - was wird benötigt für Menschen mit Demenz und deren Angehörige, Nachbarn?
- Wahl einer ersten Zielgruppe zur Schulung (Nachbarschaft, Polizei/Feuerwehr, Einzelhandel, Banken)
- Ggf. Beginn der Schulungen

2013

- Beginnende Vernetzung und Zusammenarbeit mit weiteren Initiativen und Dienstleistern der Region
- Arbeitsgruppen schulen die genannten Zielgruppen in ihrer Region
- Bezirkliche Auftaktveranstaltung für die Bewohner von Tempelhof-Schöneberg unter der Schirmherrschaft der Bürgermeisterin und den Stadträten (?)
- Evtl. Kooperation mit Schulen (Gestaltung von Unterrichtseinheit/ Thementag)
- Neue Projekte
-

2014

- Arbeitsgruppen schulen die genannten Zielgruppen in ihrer Region
- Implementierung der neuen Projekte

2015

2016

Organisation

Die Arbeitsgruppen gestalten die Entwicklung. Alle Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden protokolliert und in den jeweiligen Verbundkonferenzen zusammengeführt und abgestimmt. Der Kontakt der beiden Verbünde geschieht u. a. über regelmäßige Treffen der Leitungsteams und bei Fachtagungen.

Die Gerontopsychiatrischen-Geriatriischen Verbünde von Tempelhof und Schöneberg verstehen sich als Ideengeber und Katalysatoren.

Eine enge Zusammenarbeit mit den politisch Verantwortlichen des Bezirks ist bewährt und unabdingbar.

Finanzielle und personelle Ressourcen

Momentan geben die Mitglieder der Verbünde sowohl personelle Ressourcen (Zeit) wie auch geringe finanzielle Mittel (z. B. Kosten für Öffentlichkeitsarbeit) ein. Das Bezirksamt Tempelhof - Schöneberg (Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit) unterstützt den Verbund mit der Administrierung der Verbund-Homepage.

Eine Einwerbung von Drittmitteln ist geplant. Bei Erhalt von zusätzlichen Geldern ist die Beschäftigung einer Koordinatorin angedacht.

Auswertung/Evaluation:

Die wissenschaftliche Begleitung und/oder Auswertung, wenigstens jedoch punktuelle Unterstützung wird angestrebt. Es bestehen Kontakte zum Studiengang Public Health (HU-Berlin) und der Evangelischen Fachhochschule Berlin.

Quellen:

1. „Aktiv werden für Gesundheit – Arbeitshilfen für Prävention und Gesundheitsförderung im Quartier“ (Heft 6 „Gesund und aktiv älter werden“ und Heft 7 „Arbeitshilfen für Prävention und Gesundheitsförderung im Quartier“) Gesundheit Berlin- „), 2010 von Kooperationsverbund „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“, Hrsg. Gesundheit Berlin-Brandenburg
www.gesundheitberlin.de/ www.gesundheitliche-chancengleichheit.de
2. Arnsberger „Lern-Werkstadt“ Demenz , Handbuch für Kommunen:
www.projekt-demenz-arnsberg.de/
3. Basisbericht: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin, Abteilung Gesundheit, Soziales, Stadtentwicklung: Basisbericht ausgewählter Sozial- und Gesundheitsdaten des Bezirks Tempelhof-Schöneberg - Dezember 2011-Ulrich Binner):
www.berlin.de/ba-tempelhofschoeneberg/organisationseinheit/gesundheit/pl_gbe.html
4. Demenz-Report, 2011 Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung
<http://www.demenz-support.de/home>
5. Demografiestrategie: Politik für alle Generationen (Die Bundesregierung)
http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Themen/Demografiestrategie/_no_de.html
6. Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen in Berlin, 2009: Alzheimer Angehörigen Initiative e.V. und Alzheimer Gesellschaft Berlin e.V:
<http://www.alzheimerforum.de/> www.alzheimer-berlin.de/
7. Alzheimer-Gemeinwesen gewinnen – Neue Entwicklungspartnerschaften für die Soziale Stadt (Dokumentation der Fachkonferenz in Frankfurt a. M., 2010)
<http://www.stadtteilarbeit.de/theorie/lok-oeko-gwa/356-wirtschaftsgemeinwesen.html>
8. Geriatriisch-Gerontopsychiatrischer Verbund Schöneberg
http://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/organisationseinheit/gesundheit/gpvs_index.html
9. Gerontopsychiatrischer-geriatriischer Verbund Tempelhof
www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/organisationseinheit/gesundheit/gpgvt_index.html
10. Kiezatlas: www.kiezatlas.de
11. Kompetenznetz-Demenzen: www.kompetenznetz-demenzen.de
12. Neues Altern in der Stadt: www.bertelsmann-stiftung.de
13. Planungsprozesse initiieren und gestaltend begleiten:
www.wegweiser-buergergesellschaft.de

14. Quartiersentwicklung - Ziele, Verantwortlichkeiten und politischer Handlungsbedarf, 2011, Dr. Peter Michell-Auli: www.kda.de
15. Selbstbestimmung und soziale Teilhabe vor Ort sichern –Empfehlung des Deutschen Vereins zur Gestaltung einer wohnortnahen Infrastruktur, 2010
www.deutscher-verein.de/05-empfehlungen/empfehlungen_archiv/2010/pdf/DV%2005-10.pdf

Literatur:

16. Allein leben mit Demenz – Herausforderung für Kommunen, 2011, Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
17. Leitfaden für den Aufbau und die Umsetzung von regionalen Netzwerken – Empfehlungen aus der Praxis mit ausgewählten Beispielen – Zwischenergebnis der Arbeitsgruppe „Netzwerk und Quartiersarbeit“ der Landesinitiative Demenz-Service Nordrhein-Westfalen (24.05.2012)

Dezember 2012